

n. Oberlehrer Gb.  
hard Kraeher in  
g in Leipzig.—  
mit Tel. Margarete  
mit Tel. Margar.  
and  
ramm.  
August 1896.  
Delenig i. F.

2. August 1896.

Mis 7 Mif 75 Pf.  
• 8 • 40 •  
• 6 • 25 •  
• 6 • 5 •  
• 5 • 90 •  
• 7 • 50 •  
• 6 • 70 •  
• 8 • 75 •  
• 6 • 90 •  
• 3 • 75 •  
• 3 • 10 •  
• 2 • 60 •

en 14. August:  
n Welttelegraph.)  
schlagen geneigt.

Berein.  
d in der „Gold-  
bend.

hellfisch,

Zabljau  
mpfiehlt billigst  
als Arende.

leim,  
Büchsen à 15 Pf.,  
Buschbeck.

hweine  
bei  
Ob. Wolt,  
nsdorf.

nungen  
Oktober zu ver-  
an, Hohndorf.

es Logis,  
n, Rüche, 2 Kam-  
behör ist zu ver-  
h Neubert,  
af Nr. 33D.

nung!

an schweren  
tagen und der  
ganze Fezen mit  
aufstand ein ganz  
e nimmer essen  
s wollte helfen,  
die Behandlung  
I. Hartmann,  
Arzt, jetzt in  
ing 20, genesen  
war ich so weit,  
alt wieder vor-  
h dem Herrn Dr.  
[8]  
A. Blaubeuren.  
urkhardt zum.

eiten  
Auswahl  
t

Weigel.

# Lichtenstein-Gallnberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt zusammen mit dem

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Norienau und Nüssen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 189.

Bernsprech - Anschluss  
Nr. 7.

Sonnabend, den 15. August

46. Jahrgang.

Telegramm-Adresse:

Tageblatt. 1896.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtag) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausdrucker entgegen. — Inserate werden die viergesparten Korpuszelle oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Bekanntmachung.

In Abänderung von § 4 des Reglements für die hiesige Badeanstalt vom 27. Juli 1887 sind für die Jahresbademarken folgende ermäßigte Preise festgesetzt worden:

1 Jahresmarke für Kinder zum Badebassin 1 Kr. — Pf.

1 " " Erwachsene 2 " — "

1 " zu den Badezellen 3 " — "

Die Preise für die Duzend-Marken und Einzelbäder bleiben unverändert. Die Jahresmarken werden auf den Namen des Inhabers ausgestellt und berechtigen nur diesen zur Benutzung des Bades innerhalb einer Jahres-Badesaison.

Zuwiderhandlungen werden nach § 8 des Reglements mit Geldstrafe bis zu Dreißig Mark, eventuell Haftstrafe bis zu vierzehn Tagen geahndet. Lichtenstein, den 11. August 1896.

Der Rat zu Lichtenstein.

Lange.

Schnbr.

### Bekanntmachung.

Vom diesjährigen Reichsgesetzblatt sind die Nummern 10 bis mit 20 und vom Gesetz- und Verordnungsblatte ist das 7. und 8. Stück erschienen und für die nächsten 14 Tage zu jedermann's Einsicht in der hiesigen Ratsexpedition ausgelegt worden.

Dieselben enthalten:

#### A. Reichs-Gesetzblatt:

Nr. 2301. Bekanntmachung, betreffend die dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachterverkehr beigelegte Liste. Vom 2. Mai 1896.

Nr. 2302. Bekanntmachung, betreffend den Beitritt Norwegens zu der am 9. September 1886 zu Bern abgeschlossenen Uebereinkunft wegen Bildung eines internationalen Verbandes zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst. Vom 16. Mai 1896.

Nr. 2303. Bekanntmachung, betreffend die Vereinbarung erleichterner Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands und Luxemburgs. Vom 17. Mai 1896.

Nr. 2304. Gesetz, betreffend Abänderung des Zuckersteuergesetzes. Vom 27. Mai 1896.

Nr. 2305. Bekanntmachung, betreffend die Redaktion des Zuckersteuergesetzes. Vom 28. Mai 1896.

Nr. 2306. Gesetz, zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes. Vom 27. Mai 1896.

Nr. 2307. Gesetz, betreffend den Abgabentarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal. Vom 27. Mai 1896.

Nr. 2308. Verordnung wegen Ergänzung der Verordnung vom 16. August 1876, betreffend die Käutionen der bei der Militär- und der Marineverwaltung angestellten Beamten. Vom 20. Mai 1896.

Nr. 2309. Gesetz, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Haushaltssatz für die Schutzgebiete auf das Etatjahr 1896/97. Vom 8. Juni 1896.

Nr. 2310. Börsengesetz. Vom 22. Juni 1896.

Nr. 2311. Bekanntmachung, betreffend die technische Einheit im Eisenbahnwesen. Vom 20. Juni 1896.

Nr. 2312. Bekanntmachung, betreffend Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe. Vom 26. Juni 1896.

Nr. 2313. Gesetz, enthaltend Änderungen des Gesetzes, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, vom 3. August 1895. Vom 28. Juni 1896.

#### Tagessgeschichte.

— Gallenberg, 14. Aug. Der diesjährige Jahrmarkt, welcher nun zum 25. Male wiederkehrte, war zahlreich von Kaufern und Verkäufern besucht, trotz der unbeständigen Witterung, welche leider vorherrschend war. Die Verkaufsstände der Marktfieranten, welche das Jubiläum mit begehen konnten, waren durch Widmungssäule ausgezeichnet.

— Allen auf dem 5. deutschen Sängertage in Stuttgart durch Fahnen-deputationen vertretenen Gesangvereinen ist seitens der Stadt Stuttgart eine an der Fahne zu tragende größere Denkmünze verliehen worden. Dieselbe ist auf Kosten der Stadt gefertigt, das Metall hierzu vom Könige von Württemberg geschenkt worden. Auf der einen Seite zeigt die Denkmünze die Stuttgarter mit der Widmung: „Deutsches Banner, Lied und Wort eint in Liebe Süd und Nord“, die andere Seite ist durch einen Eichen-, bzw. Lorbeerkrantz gesiert, welcher die Inschrift trägt: „5. deutsches Sängerbundestag Stuttgart, 1. bis 3. August 1896“.

— „In Sachsen müssen lauter reiche Leute wohnen; jeder dritte von den freunden Herzogen, die bei mir einkehren ist aus Sachsen“. In diesen Wor-

ten sprach unlängst der Besitzer eines Gasthauses an der Tiroler Grenze einem Vogtländer seine Bewunderung über die große Zahl der in Tirol reisenden Sachsen aus. In der That ist auch bei uns die Zahl derer, die alljährlich ihre Sommerreise zu machen pflegen, ungewöhnlich groß, und nicht mit Unrecht sieht jener Gastwirt darin ein Zeichen des Wohlstandes unseres Landes; er darf darin auch ein Zeichen der Intelligenz seiner Bewohner erblicken, die oft aus wenigst viel zu machen wissen. Die Sachen sind längst vorüber, wo eine Ferienreise in die anmutige fränkische Schweiz und nach dem altenstümlichen Nürnberg schon für ein größeres und achtungswertes Unternehmen des Mannes aus dem Mittelstande galt. Heute muss man sich die Ziele viel weiter stellen, wenn man nicht hinter den anderen beschämt zurückbleiben will. Wie lange wird es dauern, so fällt man auf, wenn man in Gesellschaft vom Nordkap, von Gibraltar und Tunis nicht aus eigener Ansichtung mitzuplaudern weiß, und unsere Nachkommen werden gewiss in Scharen die großen Feriendampfer benutzen, die sie zur Fahrt nach Brasilien im fernsten einladen.

— Daß Kinderaub seitens der Bigeuner nicht ins Reich der Märchen gehört, befragt wiederum ein neuer Vorfall. Beim Dorfe Horst bei Arnau i. B. wurde infolge verübten Diebstahls eine Bigeunerbande von 3 Männern, 6 Frauen und 12 Kindern dingfest gemacht. Darunter befand sich ein 3- bis 4jähriges Mädchen, dem infolge seiner weißen Haut, blonden Haare und des modern geschnittenen, wenn auch abgenutzten Kleides sofort anzusehen war, daß es nicht zu den „Bigeuneen“ gehörte. Das Kind selbst gab an, Matinka zu heißen und noch nicht lange bei der braunen Gesellschaft zu sein. Beim Bürgermeisteramt Hohenelbe, das in der Angelegenheit zuständig ist, erinnerte man sich sofort, daß in der Pflege von Halberstadt kürzlich ein Kind als „verschwunden“ aufgeschrieben wurde.

— Die Teilnehmer an dem Bier'schen Turnerausflug, der am 18. Juli d. J. in einer Stärke von ca. 500 Passagieren von Dresden abging, werden in den nächsten Tagen zurückgekehrt. Bekanntlich berührte der Sonderzug in seiner vollen Ausdehnung außer der Schweiz und Spanien auch Nordafrika; etwa 253 Teilnehmer haben diese Meeresfahrt unternommen, in deren Verläufe übrigens 2 Mit-

glieder der Gesellschaft aus dem Verbande ausschließen: ein Herr aus Braunschweig, der sich in einem Anfalle von Geistesstörung durch einen Schuh entlebte, während Herr B. Jähn aus Prenz allen Vermutungen nach während der Reisefahrt über Börd in die Weeresfluten stürzte und da ein vorzeitiges, feuchtes Grab gefunden hat. Zuverlässige Nachrichten über Tertilität und Ursache des Unfalls sind trotz eifriger Recherchen interessanter Kreise bis heute noch nicht eingegangen, indessen gewinnt abgedachte Annahme immer mehr an Wahrscheinlichkeit, wenn man die besonderen Umstände berücksichtigt, die ein derartiges Vorkommen sehr wohl möglich erscheinen lassen, ohne daß nach dem Unlade bestimmate Nachrichten gelangen.

— Seit längerer Zeit sind von Spanien, insbesondere von Barcelona, Madrid und Valencia aus nach verschiedenen Orten des In- und Auslandes fortgesetzte Briefe gesandt worden, worin der Adressat unter dem Vorzeichen, daß in der Nähe des Empfangsortes eine von einem fahnenflüchtigen spanischen Offizier zurückgelassene Kriegskasse vergraben liege und daß der Adressat bei deren Hebung einen namentlichen Teil des Geldes erhalten solle, zur Einwendung einer größeren für die Vorbereitung der Hebung erforderliche Geldsumme an eine gewisse Adresse in Spanien gefordert wird. In neuester Zeit sind derartige Briefe in auffallender Menge nach verschiedenen Orten des Königreichs Sachsen gelangt. Es handelt sich dabei offenbar um betrügerische Vorspiegelungen, denn fortgesetzt werden Briefe gleichen oder ähnlichen Inhalts in großer Anzahl nach verschiedenen deutschen Bundesstaaten, nach England, Frankreich, Österreich-Ungarn und der Schweiz gesendet. In Sachsen allein sind mehr als zwanzig Fälle zur Kenntnis der Behörden gekommen. Das Publikum wird wiederholt eindringlich vor diesen Schwindelstein gewarnt.

— Eigentümlich komisch wirkte auf die Passagiere eines Personendampfers auf der Fahrt nach Dresden das Benehmen eines Mannes aus dem bayerischen Fichtelgebirge. Derselbe saß und fuhr zum ersten Male auf einem Dampfer. Schon beim Besteigen des Schiffes trat der Mann sehr heftig auf und suchte sich in der Mitte des Schiffes zu halten. Als aber ein mit ihm gekommener Enkel nach der Seite des Schiffes trat, um die Schaufelräder sich anzuschauen, riß er denselben entsezt retour, in der Meinung, das Schiff könne dadurch zum Umschlagen (?) gebracht werden. Ganz besonderes Erstaunen erwachte aber bei ihm, daß es einen „Gasthof“ auf dem Schiffe gebe und daß die beiden Leute im Maschinerraum ganz allein das „Rad drehen“. Eine Aufforderung, sich doch einmal die Kajüte und Restaurierung anzusehen, lehnte er mit den Worten ab: „in die Schlucht ginge er nicht“. Die verschiedenen Kommandos, welche der Kapitän durch das Sprachrohr nach dem Maschinerraum rief, brachten den Mann erst recht außer Fassung, und blieb er auch allen Aufforderungen gegenüber, sich dies und jenes anzusehen, fernherin sehr misstrauisch. Und solche Unwissenheit am Ende des 19. Jahrhunderts!!

— Über ein Erlebnis, wie es sonst eigentlich nur in Büchern vorzukommen pflegt, wird aus Leipzig Mitteilung gemacht. Vor einiger Zeit entfernte sich ein Böbling einer dortigen Unterrichtsanstalt, ohne von seinen Angehörigen vorher Abschied genommen zu haben und lange nach mancherlei Fährlichkeiten in der Schweiz an, wovon die Familie Kenntnis erhielt. Die Schwester des jungen Mannes machte sich nunmehr auf den Weg, und zwar nach Zürich, in welcher Stadt sich ihr Bruder aufzuhalten sollte, um denselben wieder nach Hause zu bringen. Sie logierte sich in einem dor-

tigen Gasthause ein, von wo aus sie die erforderlichen Schritte unternahm, um den Besuchten zu finden. Den Bruder fand sie nicht, wohl aber einen Bräutigam. Der Besitzer des Gasthauses nämlich, ein Junggeselle, hatte Gefallen an der jungen Dame gefunden und trug ihr Herz und Hand an. Sie hatte nichts gegen ihn einzubringen und das Paar war fertig. Als das Fräulein sich anschickte, wieder in die Heimat abzureisen, ließ sie den Hausbüchsen rufen, um ihm ein Trintgeld zu geben. Wie erstaunte sie, als der junge Mensch sich als ihr leiblicher Bruder entpuppte, der förmlich in diesem Hause in Stellung getreten war. Auch der Bräutigam war einigermaßen verwundert darüber, in seinem Hausbüchsen den zukünftigen Schwager zu sehen, aber schließlich löste sich die Situation in Wohlgefallen auf und — nächstens soll die Hochzeit sein!

— **Widau**, 12. Aug. Eine feurige Kugel wurde in voriger Nacht 12 Uhr 28 Minuten hier beobachtet. Das Meteor war 3 bis 4 Sekunden lang über unserer Stadt sichtbar und zeigte einen bläulich-grünen Schein; es bewegte sich von Westen nach Osten und teilte sich im Falle in eine größere und zwei kleinere Kugeln.

— **Widau**, 12. Aug. (Öffentliche Verhandlung vor dem Königl. Landgericht, Ferien-Strafsammer II.) Der aus Rödlich gebürtige, dasselbst wohnhafte, 18 Jahre alte Bergarbeiter Friedrich Moritz Illing räume ein, dem Materialwarenhändler Mehlhorn in Rödlich Geld im Gesamtbetrag von 172 Mf. 50 Pf. entwendet zu haben. Folge: Drei Monate Gefängnis. Der bestohlene Mehlhorn hat vollen Ersatz erhalten.

— **Glauchau**, 13. Aug. Die hiesige höhere Websschule hat auch für das Jahr 1896 vom Königl. Ministerium des Innern eine laufende Unterstützung von 2000 Mark und eine außerordentliche Beihilfe von 1000 Mark erhalten.

— **Glauchau**, 14. Aug. Rächsten Sonntag begeht der Deutsche Kriegerverein hier das 25jährige Jubiläumsfest seines Bestehens, zu welchem auch zahlreiche Einladungen an auswärtige Vereine eingegangen sind. Es wird überhaupt dieser Festtag den geladenen Gästen zu einem erinnerungsvollen geprägt werden.

— **Reußdorf**, 12. Aug. Am Montag vor acht Tagen entfernte sich der hier in Diensten stehende Kutscher Gustav Robert Gläß, 24 Jahre alt und unverheiratet, aus seiner Wohnung, ohne wieder dahin zurückzukehren. Heute früh wurde derselbe tot im „neuen Teiche“ an der Lindenauer Flurgrenze aufgefunden. Gläß hatte sich vor kurzer Zeit an einer Schlägerei beteiligt und sich auch eines Haussiedensbruchs schuldig gemacht, sodass jedenfalls Furcht vor Strafe dem jungen Menschen zum Selbstmorde getrieben hat.

— **Birna**, 12. Aug. Ein Aufsehen erregender Gefangenentransport wurde gestern im hiesigen Königl. Amtsgerichtsgefängnisse abgeliefert. Es waren das fünf Männer und eine Frauenderson, welche gebunden von vier Gendarmen gebracht wurden. Sie hatten sich an einem groben Ezech beteiligt, welcher am 2. August in der „Roten Schänke“ zu Großcottbus sich abspielte. Dort war es am Abende zwischen Polen und Tschechen zu einem Wortwechsel gekommen, welcher alsbald in Thülligkeiten ausartete, indem der Pole Sosnowsky in seiner Wut eine Bierflasche ergriff und sie auf den Köpfen zweier Tschechen in Stücke zerschlug. Die Geschlagenen riefen nun laut um Hilfe, so dass alsbald noch Landsleute derselben am Platze erschienen. Diese waren nun der Meinung, daß der inzwischen entwichene Pole von der Wirtin irgendwo im Gasthause

mernden Händen los. In demselben Augenblick erklang ein lautes Krachen, das Haus wankte in allen seinen Grundfesten und das kleine Licht erlosch.

Schwester Anna erhob sich kraftlos auf ihre Füße und tappte mit ausgestreckten Händen in der Finsternis umher.

„Wilhelm,“ schrie sie dabei, „wir sind der Ewigkeit nahe, Deine Tochter wird bald für immer verstummt, meine Ohren werden taub sein — sprich, so lange es noch Zeit ist! Vergieb mir — vergieb!“

Schwester Anna fühlte sich von zwei kräftigen, obgleich heftig zitternden Armen umschlossen. Sie fühlte heiße Thränen auf ihre Stirn herabfallen und hörte, wie eine Stimme ihr ins Ohr flüsterte:

„Christa, meine geliebte Christa, wir wollen wenigstens zusammen sterben!“

Es kam eine unendliche Ruhe und Glückseligkeit über sie. An des Gatten Brust gelehnt, fürchtete sie nicht, dem Tode ins Auge zu blicken.

„Elfriede“, sprach Rainer tief bewegt. „Elfriede, wo bist Du?“

Sie war dicht an seiner Seite, und den einen Arm von Schwester Anna wegziehend, schlang er ihn um seine Tochter.

„Schwester Anna ist Deine Mutter“, flüsterte er.

„Ich bin Deine Mutter“, wiederholte Schwester Anna weich. „Kind, die Geschichte, welche ich Dir einst im Park erzählte, war meine eigene. Du würdest gewiß nicht so hart darüber geurteilt haben, wenn Du das gewußt hättest. Ich kenne Deine edle Natur nur zu gut.“

Elfriedens Arme schlängten sich um den Hals der Sprecherin und ihre Lippen drückten innige Küsse

verstellt worden sei, weshalb sie ihrem Verger darüber durch eine wilde Demolierung der Wirtschaftseinrichtung Lust machen. Auch die Fenster wurden durch Steinwürfe unter den Rufen: „Ihr deutschen Hunde!“ eingeschlagen. Erst nachdem eine Anzahl mit Dängergabeln bewaffnete Knechte zur Hilfe herbeilten, entstand Ruhe. Der Hauptattentäter, der Pole, ist gleichfalls verhaftet worden.

— Über die Kaiserparade des durch die vierte preußische Garde-Kavallerie-Brigade verstärkten XII. (Königl. Sächs.) Armeekorps auf dem Truppenübungsplatz Zeithain bei Riesa am 3. Septbr. d. J. wird berichtet: Die Truppen nehmen in zwei Treffen Aufstellung. Im ersten Treffen, das die Fußtruppen umfaßt, stehen, vom rechten Flügel aus genannt, das sächsische Kadettenkorps, die Unteroffizierschule Marienberg, die 23., die 24. und die 32. Division. Im zweiten Treffen stehen die berittenen Truppen, und zwar die „zusammengestellte Kavallerie-Division“, aus den Leib-Gardehusaren und den zweiten Gardeulancen, sowie den sechs sächsischen Kavallerie-Regimentern bestehend, die Feldartillerie-Regimente Nr. 12, Nr. 28 und Nr. 32 und das Train-Bataillon Nr. 12. Die Kaiserparade wird befehligt vom kommandierenden General des XII. Armeekorps, Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen. Das erste, aus den Fußtruppen gebildete Treffen beschließen die drei Divisionskommandeure Generalleutnant von Raab, Frhr. von Hohenberg und von Minckwitz; im zweiten Treffen wird die „zusammengestellte Kavallerie-Division“ vom Generalmajor Kirchner und die Feldartillerie-Brigade vom Generalmajor von Schleben befehligt. Beim Vorbeimarsch des 1. (Leib)-Grenadier-Regiments Nr. 100 wird sich König Albert an die Spitze desselben setzen, um sein Regiment dem höchsten Kriegsherrn persönlich vorzuführen. In gleicher Weise wird der Kaiser das 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“ und Generalfeldmarschall Prinz Georg das seinen Namen tragende Schützen-(Füsselfer)Regiment Nr. 108 persönlich vorführen. Am 4. September beginnen die bei Zeithain in Parade stehenden Truppen den Abmarsch zu den Manövern; am 8. und 9. September finden wie bei den anderen an diesen Manövern teilnehmenden Truppenverbänden Kriegsmärsche statt.

— **Berlin**, 12. Aug. Eine reizende Szene spielte sich gestern nachmittag im Bureau des Verwaltungsbüros des Kolonialausstellung ab. Herr Direktor v. Beck versuchte dem Neger Tonga-Lika und seinem zwölfjährigen Sohne von den Neu-Guinea-Leuten den Mechanismus des Telephones zu erklären. Die beiden Schwarzen sahen sich mit verwunderten Gesichtern die beiden Hörbüchlein an, blickten zu den Drähten empor und brachten in einschlagendes Gelächter aus. Ein Aufseher begleitete nun Tonga-Lika nach dem Bureau der Neu-Guinea-Kompanie. Unter den Linden, und nach einiger Zeit wurde der Kleine durch das Telefon angerufen — sein Vater wünschte ihn zu sprechen. Anfangs war der Knabe nicht zu bewegen, die Hörer in die Hand zu nehmen, er fürchtete sich — endlich fachte er Mut. Kaum aber hatte er das Ohr der Muschel genähert, so lachte er laut auf. Jetzt vernahm er, wie die D. A. N. schreiben, die Stimme des Vaters, der ihn in der heimischen Sprache fragte, wie es ihm gehe. Ein grenzenloses Staunen prägte sich in den Augen des Burschen aus, er drehte den Hörer nach allen Seiten, dann warf er ihn fort. Nur wiederholten Bemühungen gelang es, ihn zu einer Antwort zu bewegen. Aber als der Vater wieder sprach, blickte der Kleine scheu umher und suchte den Vater in allen Winkeln des Zimmers, so daß sich die Anwesenden kaum des Lachens erwehren konnten.

— **Die Hoffnung** ist jetzt tot. Die Gefan-

genschaft eine türkische Gezeit, Prov Das Ergebnis etwa 650000 etwa 2500. Zwangswise allen überlebten Familien in Kirchen: 282. Diese Zahlen stischen Inform die sich also werden. Mit in den noch an ihren Bur am Hunger ge dem Schnee wurden, wirksamen Massen berechnet.

— **Einen Gewerbeausst den Lausende Weiter je pr besuchten, b thema, und d apparat u lichen Umfang mehr als ta höriger betrachtet. Grad Beaumit Is denn der big eine beh Burschen in liegen sah, un Worten auss. Damen anzuste bürger plötzl hörer erschein mengeballt offenbar jo d. Damen sofort. „Det Wurm i Ungläubige junges Mensch traute, aber Gesellschaft be die es auch n Welt zu erblieb Apparats ist genehm zu wi höchst erfreul der kleine Bur recht wohl führu schend oder au wird er sam die ebenfalls Grad gehalten pulationen wen sich wiederum niente in sein tungen des „Grad interess Temperatur, d gleich bleibt, sehr zweckmäsi sich vorhanden Welt seine U sondern daß i im Warmhaus nis der Reise“**

— **Die Hoffnung** ist jetzt tot. Die Gefan-

genschaft eine türkische Gezeit, Prov

— **Rein** Brie

kommen noch

— **Zieg** war

zwei Boote mi

— **Wilhelm** herauf.

— **Hier sind** und — kein

Der junge den großen, b Booten Söhnen Gesichter derer fest hatten, u zu retten. In han; in dem Arbeiter aus d

Nun aber wie sollten sie

Er lehrte sich die Trepp er in dem mo stände aller W mit den Füßen. Jetzt war er in einer — Gott

## Schwere Kämpfe.

Roman von J. B. a. Raderus verarbeitet.

(Fortsetzung.)

„Du hast mich vor langer Zeit verlassen, und viele Jahre habe ich Dich mit blutendem Herzen gesucht, ohne Dich zu finden. Du verließest Dein kleines Kind; Ihr junges Leben hat den Segen der Mutterliebe und Mutterfuge entbehren müssen.“

Er sprach in ernstem, vormurwölfem Ton, doch weich und ohne Zorn, Schwester Anna aber trafen seine Worte wie ein heftiger Schlag.

„Berglieb, vergieb!“ röhnte sie. „Ich habe gesündigt, ich habe geduldet, ich habe gekämpft, um zu führen.“

„Giebt es eine Sühne dafür, daß Du das schöne Leben, das der Himmel Dir schenkt, zum Wrack macheft — daß Du durch Dein wahninnes Handeln Kummer und Pein über mich brachteft und Deiner Tochter eine einsame Kindheit bereiteft? Du hast schwer gesündigt!“

„Ich war blind, böse, leidenschaftlich — ich dachte nur an mich, nicht an andere. Weiter aber sündigte ich nicht — der Himmel griff mächtig ein und rettete mich, Wilhelm, ich beschwore Dich, glaube mir.“

„Und er — er, der Dich dazu verführte, Deine Pflichten zu vergessen, Dein Heim zu verlassen, das Herz zu brechen, das Dich wahre und innig liebte — wer war er?“ fragte Rainer.

„Runo von Reisenstein!“

Mit einem leisen Ausdruck der Empörung sprang Rainer auf und riß sich von den sich an ihn klammern-

auf deren Mund und Wangen. Das Leben hatte sie getrennt, der Tod vereinigte sie wieder. So zu sterben war süß.

Keins sprach mehr ein Wort. Fest und innig umschlungen standen die drei da und warteten, was nun kommen würde. An Clotilde, welche noch immer auf ihrem Pothen an dem kleinen Fenster stand und auf das schwürende, tosende Wasser hinabschaute, dachte Niemand. Der Regen hatte aufgehört, der Wind sich fast ganz gelegt, und an dem östlichen Horizont lag der Morgen an hereinzudämmern.

„Wilhelm“, rief Clotilde plötzlich voll Eifer, „komm geschwind einmal hierher! Der Tag bricht an, und ich glaube sicher, daß das Wasser fällt, und — und, komm doch, Wilhelm, geschwind, und sage mir, daß meine Augen mich nicht trügen! Ja, ja, es ist so. Dem Himmel sei Dank! Ich sehe in der Ferne Lichter schimmern und sie kommen näher, immer näher!“

Ihr lautes Rufen war bis an das äußerste Ende des Bodenraumes gedrungen, wo die entzogene Dienerschaft lauerte. Bei den verheißenden Worten waren sie alle aufgesprungen.

„Die Boote kommen! Gott sei Dank! Gott sei Dank!“

Dann stürzten sie an das Fenster, wo Wilhelm jetzt neben seiner Schwester stand, damit sie mit eigenen Augen sehen könnten, daß ihre Befreiung nahe war.

Näher, immer näher kamen sie, die freundlich blickenden Lichter und der Himmel wurde klarer, der graue Morgen brach an und die wogenden, schwimmenden Wasser fielen allmählich — näher, immer näher kamen

dem Vierer das  
der Wirtschafts-  
Festen wurden  
in eine Anzahl  
zur Hilfe her-  
hauptenttäter,  
den.

durch die vierte  
verstärkten XII.  
dem Truppen-  
am 3. Septbr.  
nehmen in zwei  
teffnen, das die  
ten Flügel aus  
die Unter-  
eichen die berit-  
sammengestellte  
rechusaren und  
decks jähischen  
Heldartillerie-  
32 und das  
erparade wird  
heral des XII.  
gen Georg von  
ppen gebildete  
kommandeure  
von Hohenberg  
ffen wird die  
vom General-  
Brigade vom  
Beim Vor-  
iment Nr. 100  
eselben sehen,  
heren person-  
vind der Kaiser  
Kaiser Wil-  
selsfeldmarschall  
ende Schützen  
ich vorführen.

Heitain in  
arisch zu den  
tember finden  
en teilnehmen-  
statt.  
reizende Szene  
neau des Ver-  
lung ab. Herr  
r Tonga-Vifa  
on den Neu-  
Telephones zu  
n sich mit ver-  
auscheln an,  
ragen in ein  
her begleitete  
Neu-Guineas  
einiger Zeit  
angerufen —  
Anfangs war  
er in die Hand  
sachte er Mut-  
sel genähert,  
er, wie die  
Bater, der  
wie es ihm  
te sich in den  
u Hören nach  
Rut wieder-  
u einer Ant-  
wieder sprach,  
den Bater  
sich die An-  
konnten.

Leben hatte sie  
So zu sterben

est und innig  
varierten, was  
he noch immer  
er stand und  
hinabschaute,  
sgehört, der  
dem östlichen  
dämmern.

h voll Eiser,  
er Tag bricht  
sier fällt, und  
ab, und sage  
trügen! Ja,

Ich sehe in  
mmen näher,

das äußerste  
die entzückte  
nden Worten

ank! Gott sei

wo Wilhelm  
mit sie mit  
te Befreiung

die freundlich  
re klarer, der  
schäumenden  
näher kamen

§ Im "Reichsb." veröffentlicht Dr. Johannes Lepius eine genaue statistische Darstellung über die thürischen Gewaltthaten in Armenien, genau nach Seiten, Provinzen, Städten und Dörfern geordnet. Das Ergebnis ist: In den Gemeinden erschlagen: etwa 65000 Personen; Städte und Dörfer verwüstet: etwa 2500. Kirchen und Klöster zerstört: 568. Zwangswise zum Islam bekehrt: 559 Dörfer mit allen überlebenden Einwohnern und Hunderte von Familien in den Städten. In Roscheen verwandelte Kirchen: 282. Zahl der Rotsiedlenden: etwa 500000. Diese Zahlen bezeichnen nur den Umfang der statistischen Informationen, nicht den der Thatsachen selbst, die sich also bei weitem schrecklicher herausstellen werden. Mit Hinzurechnung all der Tausenden, die in den noch nicht registrierten Dörfern erschlagen, an ihren Bünden erlegen, auf der Flucht verschollen, am Hunger gestorben, Seuchen erlegen sind und unter dem Schnee des Winters in den Bergen begraben wurden, wird man die Zahl der Opfer des armenischen Massakers mit 100000 wohl nicht zu hoch berechnen.

§ Einen seltsamen Anziehungspunkt besitzt die Gewerbeausstellung in Berlin seit Sonntag. Unter den Tausenden und Abertausenden, die an dem vom Weiter so prächtig begünstigten Sonntag Treptow besuchten, bildete er das hauptsächlichste Gesprächsthema, und der Besuch bei dem Kinderbrutapparat wird sicherlich bald einen außerordentlichen Umsatz annehmen, nachdem am Sonntag schon mehr als tausend Besucher den werdenk Weißbürger betrachteten, der in seinem Glaskasten bei 32 Grad Reumur seiner Vollendung entgegen schlummert. „Sind denn das ein wirkliches Kind?“ fragt unglaublich eine behäbige Berlinerin, als sie den kleinen Burschen in seinem gläsernen Palaste unbeweglich liegen sah, und das Misstrauen, das sich in diesen Worten ausdrückt, schien die übrigen anwesenden Damen anzustecken. Da öffnete der zufünftige Staatsbürger plötzlich, als fühlte er, daß er als Eideshelfer erscheinen müsse, seine beiden winzigen zusammengeballten Fäustchen, und diese Bewegung war offenbar so charakteristisch, daß sie die mißtrauischen Damen sofort überzeugte, denn mit den Worten: „Der Wurm ist doch echt“ entfernte sich die anfangs Ungläubige bestreift. Vorläufig ist erst ein allzu junges Menschenköpfchen dem Brutapparat angetraut, aber schon in den nächsten Tagen wird es Gesellschaft bekommen, ein paar neugierige Dämmchen, die es auch nicht erwarten könnten, daß Licht der Welt zu erblicken, und angemeldet. Der Anblick des Apparats ist weit davon entfernt, irgendwie unangenehm zu wirken. Im Gegenteil; es macht einen höchst erfreulichen Eindruck, wenn man sieht, wie der kleine Bursche dort sich bei seinen 32 Grad so recht wohl fühlt, wie er in sauberem, weißen Gewande ruhig schläft und nur hier und da Nahrung hetschend oder aus anderen Gründen sich meldet. Dann wird er samt seinem Glaskasten in eine Kammer, die ebenfalls in der wohligen Temperatur von 32 Grad gehalten ist, gebracht; die notwendigen Manipulationen werden an ihm vollzogen, und er darf sich wiederum für ein paar Stunden dem doles far niente in seinem Glaskasten widmen. Die Einrichtungen des „Brutapparates“ sind technisch im hohen Grade interessant, die selbstthätige Regulierung der Temperatur, die auf ein Zehntel Grad sich beständig gleich bleibt, die Ventilation und die Heizung sind sehr zweckmäßig angelegt, und es ist sichere Aussicht vorhanden, daß dem neugierigen Guck-in-die-Welt seine Ungebühr nicht überkommen wird, sondern daß ihm, wenn er den schlenden Monat im Warmhaus nachgeholt haben wird, das „Zeugnis der Reife“ zuerkannt werden kann.

die Hoffnung und Befreiung verheißen den Lichten und jetzt tönten auch Stimmen vom Wasser heran.

Die Gefangenen antworteten laut und glücklich, die entsetzliche Angst, welche ihnen die Zunge gefährmt, hatten sie abgeschüttelt. Ach, die Hoffnung war so süß; das Leben so wohltätig und begehrwert!

„Kein Zweifel, das Wasser fällt ganz merklich!“ rief Wilhelm Rainer. „Mut und Geduld! Wir kommen noch mit dem Leben davon!“

Jetzt waren die Lichten so nahe, daß sie deutlich zwei Boote mit je zwei Darinstehenden erkennen ließen.

„Wilhelm Rainer! Wilhelm Rainer!“ scholl es heraus.

„Hier sind wir“, rief dieser zurück — „alle gesund — kein Leben verloren!“

Der junge dämmernde Morgen im Verein mit den großen, brennenden Fackeln, welche die in den Booten Sichenden bei sich führten, zeigten ihm die Gesichter derer, welche ihr Leben auf das Spiel gesetzt hatten, um das der Seinigen wie sein eigenes zu retten. In dem ersten sah der Baron und Johann; in dem zweiten Anton Mervinger und ein Arbeiter aus dem Mühlenerwerk.

Ran aber tauchte in Rainer die Frage auf, wie sollten sie in die Boote kommen?

Er lehnte dem Fenster den Rücken und tappte sich die Treppe hinunter. Auf dem Korridor sah er in dem matten Dämmerlicht Möbel und Gegenstände aller Art umherschwimmen, und vorsichtig, mit den Füßen sorglich vorfühlend, stieg er hinunter. Jetzt war er im Wasser, ein zweiter Schritt — noch einer — Gott sei Dank! nur drei Stufen waren

\*\* Stockholm, 13. Aug. Hier sind die wildesten Geschichten über Andree im Umlauf. Jetzt heißt es gar, er sei in San Francisco niedergestiegen. Die Blätter verhalten sich fortwährend sehr skeptisch gegenüber den Nachrichten von Ottawa; sie erklären, wenn Andree am 8. oder 9. August, als die südlichen Winde anfingen, aufgestiegen wäre, so sei es undenkbar, daß er am 11. August im amerikanischen Kontinent beim 55. Breitengrad im nördlichen Kurz gesehen worden sei.

\*\* Christiania, 13. Aug. Frithjof Ransen ist „Aftenposten“ zufolge heute in Bardo mit Windward eingetroffen.

\*\* Christiania, 13. Aug. „Werdenstag“ erhielt folgende Depesche von Ransen selbst: „Wohl in der Heimat eingetroffen nach glücklicher Expedition.“

\*\* Kapitän de Gerlache, Führer der belgischen Südpolexpedition, hält sich seit einiger Zeit in Norwegen auf, um die Vorbereitungen zur Expedition zu treffen, die erst im nächsten Sommer abgeht. Die Kosten sind auf etwa 275000 Frs. berechnet, von denen 100000 Frs. durch den Staat beigesteuert und 125000 Frs. durch eine Nationalabstribution eingesammelt worden sind. Als Schiff hat de Gerlache das norwegische Robbenfangsfahrzeug „Patria“ gekauft, das keinen Namen in „Belgica“ verändert und die Flagge des Antwerpener Yachtclubs führen wird. Die Gerlache Begleiter werden der Geologe Arctowski, Artillerieleutnant Danco für magnetische und physische Beobachtungen, ferner ein Zoolog, ein Arzt und eine Beladung von 19 Mann sein. Kapitän de Gerlache ist 29 Jahre alt, studierte einige Jahre hindurch Ingenieurwissenschaft an der Universität zu Brüssel und führt seit 1885 beständig Seereisen aus, seit 1894 als Kapitän. Zweck der Expedition ist, dem Südpol möglichst nahe zu kommen und in jenen Gebieten wissenschaftliche Forschungen auszuführen. Für Eislotungen nimmt die Expedition einen besonders dazu konstruierten Apparat von über 4000 M. Wert mit.

\*\* Die beiden Norweger Ullon und Samuelson, ersterer 31, letzterer 36 Jahre alt, sind am 7. Aug. vormittags in ihrem 6 m langen Ruderboote „Fox“ von New York aus in die Havre eingetroffen. Die beiden führen Gefahrer geborene Schilderung von ihrer Seereise: Sie verließen in ihrem mit 7 Paar Rudern ausgerüsteten Boot am 6. Juni New York. Die Überfahrt hat demnach 62 Tage gedauert. Am 7., 8. und 9. Juli hatten sie schrecklich unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Das Meer war äußerst eregt, und am 10. Juli brachte eine Sturzwelle das Boot zum Scheitern. Nach unendlichen, mühseligen Anstrengungen gelang es ihnen schließlich, das Fahrzeug wieder flott zu bringen. Am 15. Juli gingen ihre Nahrungsmittel zu Ende. Sie hatten jedoch das Glück, am folgenden Tage dem norwegischen Segler „Tito“ zu begegnen, der sie mit dem Rötigen versah. Da die beiden Norweger ohne alle Mittel in die Havre angekommen sind, gedenken sie ihr Boot zunächst in dieser Stadt und dann in Rouen und Paris auszustellen, um dadurch das für die Rückreise nach New York erforderliche Geld aufzubringen.

\*\* Rennes, 13. Aug. Bei dem gestrigen zu Ehren Faure's abgebrannten Feuerwerk explodierte vorzeitig ein Feuerwerkskörper, wodurch ein Bäbchen getötet und 3 andere Personen schwer verletzt wurden.

\*\* Graz, 13. Aug. Infolge neuerlicher Wolkenbrüche sind mehrere Wohngebäude eingestürzt. Andere befinden sich in Einsturzgefahr und müssen geräumt werden. Die der Stadt zuströmenden Fluten führen Häusertrümmer und Einrichtungsstücke mit

noch vom Wasser überschwemmt, und es fiel beinahe ebenso rasch, als es gestiegen war.

Er eilte nach dem Boden zurück. Er sah Schwester Anna — Christa — in den einen Arm und hielt Elsriede den anderen hin; aber die Mutter blickte auf ihr Kind. „Wilhelm“, flüsterte sie, „rette vor allem Elsriede!“

„Sie ist kräftiger als Du“, entgegnete er mild; „das Wasser ist nicht tief — sie kann hindurchwaten, wenn sie sich an meiner Hand festhält. Komm, Elsriede.“

Eben wurde das ganze Haus wieder erschüttert und von draußen drängten die Stimmen zur Hilfe.

„Schnell, schnell!“ rief Rainer. „Wir haben keine Zeit zu verlieren. Komm, Clotilde.“

Diese fühlte sich einigermaßen verletzt; ihr Stolz war verwundet. Schwester Anna war ihrem Bruder eine beinahe Fremde. Sie hatte ihm ja allerdings zu Anfang der furchtbaren Nacht einen guten Dienst zu leisten versucht, aber es war dies noch kein Grund, daß er ihre Sicherheit höher stellte, als die der eigenen Tochter und Schwester.

„Komm, Elsriede“, sagte sie. „Ich werde für Dich sorgen. Dein Vater hat mit Schwester Anna genug zu thun.“

Und fest umschlungen folgten sie Rainer schwierig die Treppe hinunter, bis das kalte Wasser erreicht war und sie in dieses hineingingen. Da singen die Dienstboten an laut zu schreien, und in ihrer strengen Weise sagte Clotilde:

„Hier ist thörichtes Schreien und Klagen nicht am Platz. Wir kämpfen und ringen jetzt um unser Leben.“

sich. Straßen und Brücken wurden fortgerissen. Bielsach und auch Bodenentnahmen und Grabungen erfolgten.

\*\* Mailand, 13. Aug. Baron Tusani, welcher im Börsenspiel 1½ Millionen lire verloren hat, ist verschwunden. Gerüchteweise verlautet, Tusani habe sich in ein Kloster zurückgezogen.

\*\* New-York, 13. Aug. In der elektrotechnischen Fabrik Warren in der Greenwichstreet brach ein Feuer aus. Durch mehrere Explosionen wurden circa 50 Arbeiter verhindert, sich rechtzeitig zu flüchten, 20 wurden getötet, die Überlebenden mehr oder minder verletzt.

#### Neuzeitliche Nachrichten.

Bardo, 14. Aug. Ransen und Leutnant Johannsen verliehen am 14. März 1895 den „Tram“ auf 84 Grad nördlicher Breite, um das Meer weiter nordwärts zu untersuchen, als die früheren vorgebrachten Fortschritte. Die Expedition hat ihren Plan ausgeführt, da sie nordwärts von den russischen Inseln durch das Polarmeer durchgedrungen ist und das Gebiet bis 86 Grad 14 Minuten untersucht hat. Nördlich von dem 82 Grad wurde kein Land mehr gesehen. Ransen und Johannsen wandten sich dann nach Südwest nach Franz-Josephsland, wo sie überwinteren. Bärenfleisch und Walfischfett waren ihre Rohrung. Hier war es auch, wo sie Jackson mit dem Dampfer „Windward“ antrofen. Auf letzterem langten sie gestern nachmittag 5 Uhr bei gutem Wohlsein in Bardo an. Der Dampfer „Tram“ wird in Bardo über Bergen erwartet. Das Schiff hat sich als Eisfisch trefflich bewährt. An Bord ist alles wohl.

#### Kirchliche Nachrichten für Bischofsheim.

Am 11. Sonntag nach Trinit., 16. Aug. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Oberförster Seidel. (Text: Psalm 32). — Nachm. 6 Uhr Predigt von Diakonus v. Kienbusch. Abends 8 Uhr Junglingsverein.

#### Kirchliche Nachrichten

für Salzburg.

Dom. XI. p. Trinit. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

— Nachm. 12 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugend.

#### Kirchliche Nachrichten

für Hohndorf.

Dom. XI. p. Trinit. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. — Nachm. 12 Uhr Kinder-Gottesdienst. Abends 8 Uhr Junglingsverein im Pfarrhaus.

In der Zeit vom 3. bis mit 9. August wurden Getauft: Paul Walther, des Anton Emil Brand, Bergmanns, S. — Getraut: Niemand.

Beerdigt: Johannes Paul, des Ernst Robert Fuchs, Bergmanns, S. I. M. 6 T. — Ernst Alfred, des Friedrich Alwin Spielberg, Schneidermeisters, S. 10 M. 7 T.

Im Ausverkauf reduziert.	
Alpaka	doppelbreit, modernist. Dessins u. Farben a. M. 1.15 Pfg. pr. Meter.
Waschstoffe	Muster auf Verlangen franco ins Haus. 22 Pt. per Meter.
	versendet in einzelnen Metern franco ins Haus. Modelle gratis.
OETTINGER & Co.	Separat-Abteilung für Herrenkleiderstoffe. Buktur v. M. 1.35 Pfg. Charlotte v. M. 1.95 Pfg. pr. Mtr.

Wochentägliche Witterung für den 15. August:  
(Aufgestellte Prognose n. d. Samyrecht'schen Wettertelegraph.)

Veränderlich und zu zeitweilen Niederschlägen geneigt.

„Vorwärts!“ rief Rainer. „Wenn wir zögern sind wir verloren!“

Noch während er sprach, hörte man ein Krachen, wie von zusammenbrechendem Gemauer, doch das Wasser fiel immer mehr; jetzt reichte es ihnen nur noch bis an die Knie.

Mit großer Mühe gelang es Rainer, die Thüre nach dem Zimmer zu öffnen, von dessen Balkon aus er vor wenig Stunden auf eine wütende Volksmenge herabgeglitten hatte. Der Balkon war verschwunden, die Thüre hinweggespült. Langsam und vorsichtig schritt er weiter; die Dielen war noch fest und sicher. So weit wie möglich trat er an den Rand und blickte hinaus. Die Boote standen dicht vor ihm. Das, in welchem Mervinger sich befand, war ihm zunächst.

„Erst die Dienstboten“, befahl Rainer.

Lieber Mervingers Büge glitt es wie bittere Enttäuschung; er hatte sein Leben nicht auf das Spiel gesetzt, um die Dienstboten zu retten, sondern einzig und allein um Elsriedens willen. Aber nur einen Moment lang war dieser Gedanke der herrschende; bessere und edlere Gefühle verdrängten ihn. Schweigend half er den an alten Gliedern Zitternden, welche froh waren, erlöst zu werden, und doch wieder davor zurückzuschrecken, sich dem furchtbaren Wasser anzutrauen, in das Boot. Endlich waren sie alle darin und nach einem langen Blick auf Elsrieden stieß Mervinger das Boot vom Hause ab.

(Fortsetzung folgt.)

## Schützenhaus Lichtenstein.

Morgen Sonntag von nachmittag 4 Uhr an  
öffentliche Tanzmusik,  
wou ergebenst einladet Theodor Gruner.

## Gasthof Hohndorf. zu Hohndorf. Grosse Ballmusik.

Morgen Sonntag von nachm. 1/4 Uhr an  
Hierzu ladet ergebenst ein Curt Kalich.

## Modes' Gasthaus, Rödlitz.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an  
öffentliche Tanzmusik.  
Es ladet ergebenst ein E. Modes.

## Thalschlösschen Rödlitz.

Sonntag u. Montag, den 16. u. 17. August, bin ich gesonnen, mein  
Sommerfest abzuhalten, wozu ich werte Männer und Freunde ergebenst einlade.  
Div. Speisen und Getränke halte bestend empfohlen.  
Hochachtungsvoll Gustav Pistorius.

## Mohr'sche Margarine

aus der Fabrik von A. L. Mohr in Altona-Bahrenfeld (Jahresproduktion 32 Millionen Pfund) besitzt nach Gutachten erster deutscher Chemiker denselben Nährwert und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist als billiger und vollständiger Ersatz für seine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchengüezcken.

Überall käuflich!  
NB. Man verlange ausdrücklich: Mohr'sche Margarine.

## Hafer-Auktion.

2 Parzellen ansiehender Hafer sollen heute  
Sonnabend nachm. 6 Uhr  
am Platz unterhalb des Schützenhauses gegen Barzahlung meistbietend  
verkauft werden. Schützengesellschaft Lichtenstein.

Spezialität gegen Wanzen,  
Fliegen, Räude, Motten,  
Käfer, Parasiten auf Haustieren  
etc. etc.



## Zacherlin

wirkt staunenswert! Es tötet unüber-  
troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen In-  
sekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt  
und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte  
Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In Lichtenstein bei Hrn. Carl Buschbeck.  
" Callenberg " Anton Wunderlich.  
" Hohndorf " Eduard Weidauer.  
" Mülsen St. Jacob " Albert Köhmann.  
" Mülsen St. Nicola " Gustav Raden.  
" Oberlungwitz " Jul. Mehner.  
" " Emil Röder.  
" " R. Pfeifer, Löwen-Apoth.

ff. Selters-Wasser,  
à Flasche 10 Pf.,  
(Einlage für die leere Flasche 10 Pf.).

ff. Himbeersaft  
(garantiert rein), à Pfund 60 Pf.,  
empfiehlt Julius Rückler.

ff. natürlichen Sauerbrunnen (Juventa),  
à Flasche 26 Pf.,  
bei Obigem.

Junge Schweine  
sind zu verkaufen bei  
Gutsbes. Ed. Wolf,  
Bernsdorf.

2 Strumpfmaschinen  
(Pägel) stehen spottbillig zum Verkauf.  
Zu erfahren in der Expedition des  
Tageblattes.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein (Markt 179).

## 25jährige Jubiläums-Feier

des Kgl. Sächs. Mil.-Vet. „Deutscher Krieger-Verein zu Glauchau“.

Wir laden auch hierdurch alle ehemaligen Mitglieder des Vereins,  
sowie alle Brudervereine zu der Sonntag, den 16. August in Glauchau stattfindenden Jubiläums-Feier herzlich ein.

Der Festzug wird sich voraussichtlich durch geschmackvolle Gruppen sehr  
interessant gestalten, ebenso die Festlichkeiten in der geräumigen, schön de-  
korierten Festhalle.

Mit kameradschaftlichem Gruß!

Der Vorstand.

## Auktion!

Sonnabend, den 15. August, von 9 Uhr vormittags ab  
beabsichtige ich meine noch lagernden

## Weisswaren,

als: ein großer Posten gute Spiken, Kleidchen, Vorhängchen,  
Chilpe und Krägen, sowie ein Schreibtisch, eine Bettstelle und vieles  
verschied. anderes in meiner Wohnung Drogerie zu Hohndorf  
öffentlicht gegen Barzahlung zu versteigern.

Oskar Fischer.

## Rödlitz.

Morgen Sonntag ladet zur  
Tanzmusik  
ergebenst ein Carl Winter.

## Gasthof zur Krone, Heinrichsort.

Morgen Sonntag von nachmittag 4  
Uhr an  
öffentliche Tanzmusik,  
wou ergebenst einlade Karl Garret.

## Gasthof zum weißen Hirsch, Rüdenau.

Morgen Sonntag ladet zur  
Tanzmusik  
ergebenst ein E. Techner.

## Goldner Stern, Rüsdorf.

Morgen Sonntag  
Tanzmusik,  
wou ergebenst einlade W. Lehmann.

## Frischer Schellfisch, sowie

frischer Cabiljau  
ist eingetroffen und empfiehlt billig Louis Arends.

## ff. neues Sauerkraut

empfiehlt Ed. Mehner.

## Schwarze und bunte Handschuhe

in Zwieb und Seide  
empfiehlt billig Hermann Hüttel,  
Hohndorf, neben der Brauerei.

## Neues Magdeburger Sauerkraut, neue saure Gurken

empfiehlt billig Emil Löschner, Lichtenstein.

## Tapete II.

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an,  
Gold-Tapeten 20  
in den schönsten und neuesten Mustern.  
Musterkarten überallhin franco.

Gebrüder Ziegler  
in Bünzburg.

## Handschuhstricker

erhalten bei hohen Löhnen und dauernder Beschäftigung Arbeit.

Auch gebe einige neue Maschinen  
an fleißige Strickerinnen ins Haus.  
Oberlungwitz Gustav Walther.

## Ein freundliches Logis,

bestehend aus 2 Stuben, Küche, 2 Kamern, Borsaal und Zubehör ist zu vermieten.  
Friedrich Neubert,  
Hohndorf Nr. 33D.

## Kgl. S. Militärverein

Lichtenstein.  
Bewußt Teilnahme am 25jährigen  
Jubiläum des Deutschen Kriegervereins  
zu Glauchau sammeln sich die Kameraden  
überschreitenden Vereins morgen  
Sonntag mittagspunkt 1/2 Uhr  
bei Kamerad Bösch.

Abschafft 12 Uhr 31 Min. von hiesigem  
Bahnhof. Der Vorstand.

## Fachverein L.C.

Sonntag, den 16. dieses Monats,  
abends 9 Uhr  
Versammlung.  
D. B.

## Weisses Ross.

Heute Sonnabend  
Sülzleweinstückel mit Gläsern.  
Heute Sonnabend

## Schweinschlachten

bei Reinhold Klugt, Collenberg.

## Italienische Pürsche, Apricosen und Tafelbirnen

empfiehlt billig Emil Löschner, Lichtenstein.  
Heute Sonnabend  
Schweinschlachten  
bei Reinhold Klugt, Collenberg.  
Italianische Pürsche,  
Apricosen und Tafelbirnen  
empfiehlt billig Emil Löschner, Lichtenstein.

## Eine Überstube

mit Kammer sofort zu vermieten  
Rödlitzerstraße 30 i.

## Billigste illustrierte Klassiker-Ausgaben

### der Welt!

Verlag der Literaturwerke „Minerva“ Leipzig.  
Wochenausgabe

**15 pf.**  
Die besten  
Schöpfungen  
von Schiller, Goethe, Chamissos,  
Kleist, Uhland, Shakespeare etc.  
Alle 8 Tage 1 Heft Lexikon-  
Format, 16 Seiten,  
reich illustriert.  
Gut. Papier.

**14 tägliche Ausgabe**

**30 pf.**  
**Schiller's**  
sämtliche Werke  
vollständig im 3-Ländl. od. 50 Heft. Alle  
14 Tage erscheint ein Heft im  
Lexikon-Format, 32 Seiten  
stark, reich illustriert.  
für nur  
30 Pf.

Abonnement u. Probehefte durch alle Buch-  
handlungen oder die Verlagsbuchhandlung.

L

Nr. 1

27. Juli 18  
gelegt wor  
1  
1  
1  
Die

\*— D  
Leidwesen  
geplagten  
die Schulpsli  
waren viel  
Rotz erzähl  
folgendes:  
seinen Feind  
Da er bei  
seine Beru  
und floh n  
des Hesses  
wurde er f  
fällig erwe  
den Viehbi  
dürfen. D  
alljährlich  
möchte. A  
Monat sei  
Noch im 3.  
700 Jahre  
status der C  
freuen.

und Kunst  
Montag, d  
berühmte S  
concertieren  
— D

Bon einem  
Bwickauer  
nach und n  
Barc  
(Genoa und  
jende Dir  
Heute Stad  
überall groß  
Morgen M  
Ioga (Stier  
Eine Fülle  
Gibr  
besten Grü  
well! Den  
Mar  
der Stätte  
mern zu si  
giebt; so ha  
gewüstet. S  
barmlos, ob  
(Marotte), br  
rat gestohle  
Mittag liegt  
sonnigen La  
Flasche Wei  
Malt  
schönens Hof  
Land. Die  
Neap  
geturnt fin  
Ende zu; he  
Grotte, S  
Gestern der  
Neapel, wa  
wir noch gel  
mußten, daß  
Tage weiter  
darauf folgen  
Dein . . .

SLUB  
Wir führen Wissen.